

„Im Anfang
war das Wort und
das Wort war bei Gott“ (Joh. 1.1)

Im Anfang ...

Was ist das für ein Leben, das Leben des Anfangs, das Leben im Anfang, das Leben des Ur-sprungs? Welches Leben ist es, das mich als Mensch erfüllt und mir Sinn schenkt?

Bin ich rastlos, ungeduldig, suchend, ohne spürbaren Halt und Orientierung, was ist zu tun, oder nicht zu tun?

Überall — wohin sich mein Blick wendet, suche ich dann Kontakt, der mir Dauer verheißt, ein Ort an dem ich verweilen kann. Aber oftmals irre ich weiter, werde nicht beruhigt.

So dauert es, bis ich inne-halte;

bei-leibe muss es nicht immer eine Katastrophe sein, ein großer für die Anderen zu bemerkender Einbruch; — es stellt sich das Maß ein, dass ICH Leid erfahre, dass ein Leiten einsetzt, mich erneut meinem Anfänglichen, meiner Mitte nach aus-richtet.

Und bin ich nun erst-einmal daran gehindert, weiter wahllos loszulaufen, davonzulaufen, dann beginnt erst recht das Gewitter, die Sehn-sücht kreisen und vor Allem, die Ängste, Besetzungen jeglicher Art in und mit mir.

Doch gelingt es nun, da-zu-bleiben, bei-mir-zu-bleiben kann es geschehen, in Gnade geschehen, dass irgendwann und plötzlich, wie ein einbrechender heller Lichtstrahl, — mit einem Mal es leicht, licht in mir wird, — und da-mit der anfänglichen Geschmack eines Erfüllt- SEINS —.

Ich beginne zu hören, zu lauschen und zu erspüren; auch mein Blick wird ruhiger und gefestigter; die Oberflächen erkenne ich, aber auch mehr, das Ganze, das Schneefeld mit den darüberziehenden Krähen, und das Juchzen meiner Kinder im Schnee.

Mit einem Mal wird Alles zum Geschenk, ich darf all dem, was mich umgibt wieder nah sein, wie ein Kind ...

Und mit dieser Nähe kommt die Wärme und Innigkeit, die ich doch immer gesucht habe, und als erfahrender Mensch die be-wusste Verbundenheit mit all den Menschen, die da und um mich sind.

Die christliche Botschaft, das, was Jesus, der Mensch und Gott mir weist, ist unfassbar in seiner Nähe und Intensität;

Alles was I HM begegnet ist lebendiger An-teil seiner Wirklichkeit, ist ganz mit und in ihm — so das Geschehen mit dem Zöllner Matthäus (Mt 9.9), der da-sitzt und Jesus ihn nur anzublicken braucht, aus seiner Mitte, die aller-Mitten-umfassende Mitte, und Matthäus tief, in seiner ur-eigenen Tiefe zu berühren vermag und ihm sagt: „Komm mit mir, auf dein Leben wartet noch ein Weiteres!“

— Matthäus genügt diese Berührung, um die Kraft eines Neuanfangs zu spüren, aufzustehen und seinen Ort an der Schranke zu verlassen.

Mit dieser Haltung der Innig-keit trägt Jesus Alles; —

in seiner Nachfolge können wir mehr um mehr an Wirklichkeit tragen, wie ein zusehends der Frucht-trage entgegenwachsender Baum; — wir entfernen uns nicht mehr, trennen uns nicht von der konkreten Lebensgestalt ab, sondern er-kennen das, was sich ereignet, als von Anfang an zuge-hörig.

Und so w i r d das Leben, sinnvoll und immer wieder neu und anfänglich in und mit uns; — das Leben, was von der Geburt bis zum Tod, Jahr für Jahr sich ereignet, trägt Sinn, den zu erschließen MIR und DIR aufgetragen ist; und je stärker ich die Spuren sehe und diesen einen SINN erfühlen darf, umso größer und klingender wird die Existenz, das menschliche Leben.

Zum Abschluss meiner Worte noch ein Gedicht zum Symbol des Kreises, welches am letzten Tag des Jahres als Zeichen des immer und augenblicklichen Neu-be-ginnen-könnens Raum erhalten soll.

*Ewig zieht der Kreis
Bahn unendlich
verläßt der Erde Grund*

*Wie weiland
es mag geschehen
dieser Lauf uns nicht verläßt*

*Ein Weiher, still und sanft
gelegen in der dunkle Tiefe
Schatten, fast verborgen*

*Ein Wurf des Steins
entsetzt das stille Wasser
und trägt den Ring weit fort*

*Zuletzt nach endlich stillem Beben
kehrt tiefe Ruhe
wieder ein*

*Nur ganz golden schimmern
Rande und erläutern
durch die Tat.*

(aus der Dichtung MERGAT, M.Stoll)